

Sicherheit ist Chefsache!

Mit Abstand die wichtigste Kennzahl bei TPM ist die Sicherheit. Dabei stehen nicht nur die hohen betrieblichen Kosten, die durch Sicherheitsmängel verursacht werden, im Vordergrund. Viel gravierender ist die Tatsache, dass durch Sicherheitslücken am Arbeitsplatz Mitarbeitern und deren Angehörigen großes Leid zugefügt wird.

Die Anzahl der Arbeitsunfälle mit tödlichem Ausgang haben sich in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1999 und 2009 zwar mehr als halbiert - von 450 auf 203 Fälle. Doch das sind immer noch 203 Fälle zu viel. Eines der wichtigsten Ziele bei TPM ist deshalb die konsequente Erfüllung der „Null Unfall“ Forderung.

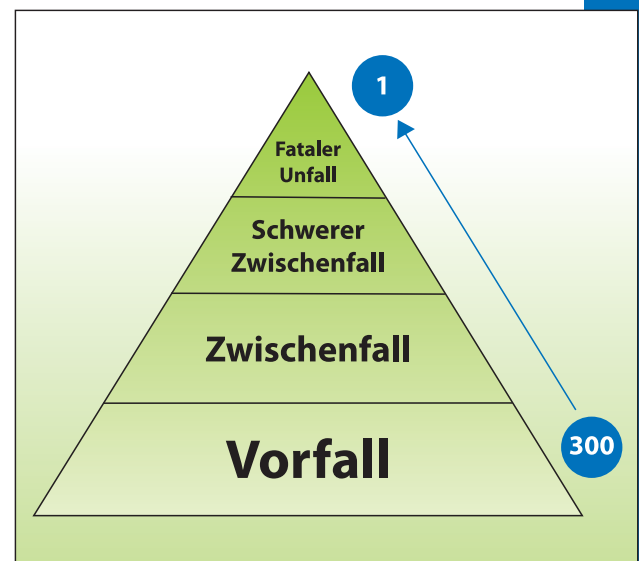
Niemand von uns möchte, dass ein Unfall geschieht – und dennoch kommen sie immer wieder vor. Warum? Bei Mängeln im Sicherheitsmanagement lassen sich grob zwei Richtungen unterscheiden: Unsicherer Zustand (einer Maschine, Anlage, eines Arbeitsplatzes) oder unsicheres Verhalten (siehe TPM Age, Ausgabe 6, 2011). Wenn es sich um einen unsicheren Zustand handelt, lassen sich geeignete Maßnahmen treffen, wie z.B. Abdeckungen anbringen, stabile Gerüste aufstellen oder Schutzkleidung zur Verfügung stellen.

Was aber, wenn unsicheres Verhalten der Grund für einen Unfall oder einen so genannten Beinahe-Unfall (engl.: near miss) ist? Die Heinrich-Pyramide verdeutlicht, dass auf ca. 300 Vor- und Unfälle ein Unfall mit Todesfolge kommt (siehe Graphik). Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin sprechen hier eine deutliche Sprache: 1999 waren 75% der tödlichen Arbeitsunfälle auf das Verhalten des Mitarbeiters zurückzuführen, 2009 war diese Zahl sogar auf 79,3 % der Fälle angestiegen (<http://www.baua.de/de/Informationen-fuer-die-Praxis/Statistiken/Unfaelle/toedliche-Arbeitsunfaelle/toedliche-Arbeitsunfaelle-08.html>). Angesichts dieser Zahlen stellt sich die Frage, welche Firmenkultur zu einem solch schwerwiegenden Verhalten geführt hat. Wer ist verantwortlich, wenn Schutzfunktionen wie Sicherheitsverriegelungen überbrückt werden, um Inspektionen auch bei laufender Anlage durchführen zu können? Warum werden bei einem drohenden Anlagenstillstand alle Sicherheitsvorkehrungen verworfen und äußerst unsicher gearbeitet?

Die Werkzeuge, mit denen TPM hier ansetzt, sind Schulungen und Standards. Ein geschulter Mitarbeiter weiß, wie er sich zu verhalten hat und Standardisierung eliminiert unsichere Arbeitsabläufe. Aber die Mitarbeiter können noch so gut geschult sein, wenn nicht auf jedes unsichere Verhalten sofort aufmerksam gemacht und umgehend korrigiert wird. Und aufmerksam machen muss die Führungskraft – also muss sie oft und regelmäßig vor Ort sein.

Das Management spielt ebenfalls eine wichtige Rolle für die Sicherheit. Erst wenn auch der Werksleiter die geforderten Sicherheitsmaßnahmen ohne Wenn und Aber einhält (wie z.B. Sicherheitsschuhe in der Produktion), wenn allen deutlich gemacht wird, dass Sicherheit oberste Priorität hat, dann wird sich auch die Firmenkultur in eine „Null Unfall“ Kultur entwickeln. Daher die Aufforderung: Machen Sie Sicherheit auch in Ihrem Unternehmen zur Chefsache!

Barbara Ölschleger



Heinrich-Pyramide: Aus Branchen, wie Luft- und Raumfahrt und Kernenergie weiß man, dass einem Unfall viele Vor- und Zwischenfälle (ca. 300) vorausgehen. Werden diese penibel erfasst und ausgewertet, dann kann es gelingen, schwere Unfälle zu verhüten.

Wußten Sie schon...

...dass das JIPM (Japanese Institute for Plant Maintenance), in diesem Jahr 40 Jahre alt wird? Diese japanische Organisation hat erstmals weltweit TPM-Audits eingeführt und vergibt die bekannten JIPM-Awards.

Erster Preisträger war das Unternehmen Denso (damals Nippondenso). Mit Toyotas Forderung nach Just-In-Time-Lieferungen war Denso damals gezwungen, eine hohe Anlagenverfügbarkeit zu erreichen.